

ungewöhnliche Anordnung der Claudiantexte, bis auf das fehlende De raptu Proserpinae der Diez-Liste entsprach. Es kann auch kein Zufall sein, daß diese seltenen Texte in einer Handschrift gerade der Abtei vereint sind, in die sich Bischof Rather von Verona mehrmals im Laufe seines bewegten Lebens zurückzog, wobei er auch ein Exemplar der Versus de Verona civitate¹⁵ mitbrachte. Der Florilegist von 1329 kannte jedenfalls zwei Tibullverse (I, 4, 21–22), die nicht im Florilegium Gallicum überliefert sind; ebenfalls im 14. Jahrhundert zitiert Guglielmo da Pastrengo sogar acht Verse (I, 7, 29–36), die nicht in anderen Anthologien belegt sind. Um diese starke Präsenz zu erklären, mußte Ullman zur Hypothese einer unbekannten Anthologie greifen, die sogar neun Tibullverse überliefert habe, dann verloren gegangen oder von anderen Kompilatoren ausgelassen worden sei¹⁶.

Wollen wir also versuchen, den einstmals in Verona vorhandenen Handschriftenbestand, der mehrfach von verschiedenen Lesern benutzt wurde, auch durch die Sammlung verstreuter, indirekter Zeugnisse zu rekonstruieren, so ist darauf hinzuweisen, daß wiederum Guglielmo da Pastrengo offenbar eine Sallusthandschrift mit Auszügen aus den Historiae kannte, auf die er mit folgenden Worten anspielt:

Romanas eleganti stilo scripsit hystorias, sed harum codices apud nos non ad plenum habentur; scripsit et bella Catiline et Iugurte cum Romano populo gesta, que passim habentur, item contra Ciceronem invectivam, que passim habentur.

15) François DOLBEAU, Un nouveau catalogue des manuscrits de Lobbes au XIe et XIIe siècles, Recherches augustiniennes 13 (1978) S. 30 und 14 (1979) S. 219; zum Leben Rathers und seinen Beziehungen zu Lobbes vgl. Max MANITIUS, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters 2 (1923) S. 39–41, 51; dazu eine neue Arbeit: Dario CERVATO, Raterio di Verona e di Liegi. Il terzo periodo del suo episcopato veronese (961–968): scritti e attività (1993). Das komplexe Problem der Reihung der Claudianwerke wurde analysiert von Peter L. SCHMIDT, Die Überlieferungsgeschichte von Claudians Carmina minora, Illinois Classical Studies 14 (1989) S. 391–415. (Ich danke M.D. Reeve für diesen bibliographischen Hinweis.) Der Florilegist von 1329 kennt die in der Diez-Handschrift aufgelisteten Claudiantexte offensichtlich in der gleichen Reihenfolge, außerdem jedoch noch viele andere und numeriert „In Eutropium in VIII“: Diese Divergenzen erfordern noch weitere Untersuchungen. Zu Verbindungen zwischen Freising und Lobbes vgl. Robert G. BABCOCK, Heriger of Lobbes and the Freising Florilegium (Lateinische Sprache und Literatur des Mittelalters 18) 1984.

16) Die Tibullverse im Florilegium von 1329 sind erwähnt bei Berthold L. ULLMAN, Petrarch's acquaintance with Catullus, Tibullus, Propertius, in: Studies in the Italian Renaissance (1973) S. 190 f. Das Zitat Guglielmos in: Guglielmo da Pastrengo, De viris illustribus (wie Anm. 11) S. 269.